

Resolution der Plenarversammlung vom 3. und 4. Juni 1991 in Bayreuth

**Zur Entwicklung der wissenschaftlichen Hochschulen
in den neuen Bundesländern**

Der Mathematisch Naturwissenschaftliche Fakultätentag setzt sich dafür ein, daß in den östlichen Bundesländern eine Versorgung mit Universitäten und Hochschulen erreicht wird, die mit der der westlichen Bundesländer vergleichbar ist; denn es ist davon auszugehen, daß der Anteil der Studierenden auf das in den westlichen Bundesländern übliche Maß ansteigen wird.

Daher hält er es für geboten, die in wenigen Jahren zu erwartende drastische Erhöhung der Zahl ostdeutscher Studienbewerber bei der Sanktionierung und Entwicklung der Universitäten und Hochschulen in den neuen Bundesländern in personeller und sächlicher Hinsicht schon jetzt zu beachten. Gegenwärtig strebt etwa ein Drittel aller Schüler das Abitur an. Bei der Umstrukturierung der Universitäten und Hochschulen ist sicherzustellen, daß sie so bald wie möglich dem unausbleiblichen Studentenansturm gewachsen sind. Neben Studienbewerbern aus der näheren Umgebung der jeweiligen Universität oder Hochschule ist auch mit einem Zugang von Studienanfängern aus den alten Bundesländern zu rechnen.

Der Mathematisch Naturwissenschaftliche Fakultätentag empfiehlt, das Fächerspektrum so auszubauen, daß die notwendige Zusammenarbeit mehrerer mathematisch-naturwissenschaftlicher Fächer in Forschung und Lehre jeweils gewährleistet ist.

Die Bedingungen für Forschung und Lehre weisen an den Universitäten und Hochschulen der östlichen Bundesländer noch zahlreiche aus der Vergangenheit resultierende Mängel auf. Um das Ziel einer hohen wissenschaftlichen Attraktivität auch auf europäischer Ebene möglichst schnell zu erreichen, muß vor allem gesichert sein, daß die durch die Landesregierungen bestätigten Universitäten und Hochschulen zügig und konsequent auf die erforderliche Leistungsfähigkeit gebracht werden.

Der Mathematisch Naturwissenschaftliche Fakultätentag und die Fachbereichskonferenzen bieten den Landesregierungen ihre Mitwirkung bei der Ausarbeitung detaillierter Strukturpläne an.

Resolution der Plenarversammlung vom 3. und 4. Juni 1991 in Bayreuth

Zur Gliederung und zur Straffung des Studiums in den
mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern

Der Mathematisch Naturwissenschaftliche Fakultätentag begrüßt alle Maßnahmen, die die tatsächlichen Studienzeiten der Studierenden an den Hochschulen verkürzen und damit zu einer Annäherung an die Regelstudienzeiten führen.

Der Mathematisch Naturwissenschaftliche Fakultätentag stellt dabei nachdrücklich fest, daß in diesen Regelstudienzeiten, die in der Mathematik und in den naturwissenschaftlichen Fächern in allen Bundesländern - mit wenigen Ausnahmen - bei 10 Semestern liegen, das Lehrangebot für das Grund- und Hauptstudium mit insgesamt 8 Semestern ausgewiesen werden muß. Nur so kann der Breite der modernen naturwissenschaftlichen Fächer annähernd Rechnung getragen werden.

Um die freie Wahl der Arbeitsrichtung in der Diplom- und Doktorarbeit und damit auch des späteren Berufsfeldes nicht über Gebühr einzunengen, sollte eine Spezialisierung der Ausbildung nicht zu früh erfolgen.

Das 8-semesterige Fachstudium ist bei der derzeitigen Rechtsprechung auch von arbeits- und besoldungsrechtlicher Bedeutung.

Der 1993 in Kraft tretende europäische Binnenmarkt läßt erwarten, daß die 8-semesterige Studienzzeit (ohne Diplomarbeit) europaweit zur Norm wird (in der Pharmazie hat dies bereits zur Änderung der Approbationsordnung geführt).

Im Hinblick auf die Berufschancen unserer Studierenden im europäischen Wettbewerb müssen alle Rahmenbedingungen so optimiert werden, daß sich eine möglichst kurze Studienzzeit mit größtmöglicher Flexibilität verbinden läßt.